A12195

Rep. 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184269-p0002-7

Pro Yle 30 88

1 Churfürstl. Brandenburgl. Privilegium über das Waisenhauß zu Halle 1698.
2 Anstalten, die zu Verpflegung der Armen zu Glaucha an Halle gemacht sind 1698.
3 Frankens ausführl. Bericht von solchem Waisenhause 1702.
Rep. 5
4 Dessen Fortsetzung 1702.
5 Gnsd. Erweckungs Rede in dem Waisenhause Ao 1700. gehalten.
6 Ordnung so unter den Studiosis so in solchem Waisenhause der freyen Kost gemeißen zu beobachten ist. 1699.
7 Projecte wie die Anführung Herren Standes adelicher und anderer fürnehmen Jugend veranstaltet eingerichtet u. angefangen zu Halle 1698.
8 Einrichtung des Pædagogii zu Glaucha bey Halle 1699.
9 Erläuterung solcher Einrichtung p. 1700.
10 Frankens Erinnerungen an die Eltern so ihre Kinder im Pædagogio erziehen lassen
11 Nutzen so aus denen zu Erziehung der Jugend und Verpflegung der Armen zu Glaucha an Halle gemachten Anstalten entstehen 1698.
12 Præcipua Capita quibus Pædagogium Glaucha Halense differt a plerisq. scholis publicis 1698.

13

13 Antwort auf die Reise Gedanken eines Anonymi darinnen M. Francke mit seinen Anstalten gelästert wird.

14 Glaucheische Schul Ordnung Halle 1699

15 Glaucheische Hauß Kirch Ordnung ibid. eod.

16) Specification der Sachen, welche zu der für die Glaucheischen Anstalten angefangenen Naturalien Cammer bis anhero verehret worden.

17) 18) Frankens u. Freylingshausens Predigten an dem Krönungs Tage Friedrichs K. v. Preussen 1701.

19 Ermahnungs u. Aufmunterungs Rede an solchem Krönungstage im Waisenhause zu Halle gehalten.

20 Bericht deßen, was wegen der zwischen den Evangelisch Lutherischen Geistlichen von der Universität und Stadt Ministerio zu Halle abgeschwebten Differentien durch die Chur Brandenb. Commission abgehandelt worden Cölln 1700.

21 Frankens 2fache Ansprache an einige auswärtige christl. Freunde Halle 1701.

22. Ejusd. Unterricht wie die Kinder zur Gottseligkeit und Klugheit anzuführen ibid. 1702.

23 Ejusd. Leichpred. Fräul. Julianen Patientien Schulttin ibid. 1701.

Die Göttliche/
als
die höchste und allerunumschrenckteste
Majestät/
aus Dan. II, 20. 21.
an dem
Krönungs-Tage
Sr. Königl. Majestät
Friederichs/
Königs in Preußen
N. N. N.
In einer Nachmittags-Predigt
einfältig vorgestellet
und zum Druck übergeben
von
JOH. ANASTAS. Freylingshausen/
Past. Adj. zu Glaucha an Halle.

Druckts Johann Jacob Krebs/ Univ. Buchdr.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Gnade sey mit euch und Friede von GOTT unserm Vater/ und dem HErrn JEsu Christo/ der da ist der Fürst der Könige auff Erden. Amen.

PRAEL.

Geheiliget werde dein Name. Also hat uns JEsus Christus/ Geliebte in demselben/ zu beten gelehret in dem Gebet des H. Vater Unsers/ beschrieben/ Matth. VI, 9. Gar bedencklich ist es/ daß diese Bitte unter allen die erste ist/ ja/ daß der Inhalt derselben zum theil auch im Beschluß des Vater Unsers mit diesen Worten wiederhohlet wird: **Denn dein ist das Reich und die Krafft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.** Womit unser Heyland dessen gantzes Amt auff die Verklärung seines Vaters zielete/ uns ohne Zweiffel lehren wollen/ daß wir/ wie in allen unsern Dingen insgemein/ also insonderheit im Gebet/ die Ehre und Verherrligung unsers Gottes/ unsern Anfang und Ende/ unser A und O/ unsere Bewegung und unser Ziel seyn lassen sollen/ wie dann solche Pflicht beydes aus der Erkenntniß der unendlichen Herrlichkeit und Majestät unsers Schöpffers/ als auch unserer Niedrigkeit und Unwürdigkeit ohnstreitig fliesset. So wichtig nun der Innhalt dieser Bitte ist/ so höchst nöthig ist er auch. GOttes Name ist zwar an ihm selbsten heilig und hehr/ so/ daß ihn an sich selbst keiner weder kleiner noch grösser machenkan. Und ob es wohl demnach die allerhöchste Billigkeit wäre/ daß alles/ was einen lebendigen Athem von seinem Schöpffer empfangen/ auf die Ehre und Verherrlichung desselben zielete; so ist doch zu beklagen/ daß nicht nur durch den Fall Adams/ Gott seine Ehre geraubet/ sondern auch alle seine Nachkommen in einen solchen greulichen/ höchstentsetzlichen ja recht teuffliſchen Zustand gesetzet worden sind/ daß sie die Ehre/ die Gott allein gebüh-

führet / für ihr Eigenthum halten/ und hingegen das allerhöchste Wesen auff allerley Weise zu verunehren/ und dessen grossen und heiligen Namen zu entheiligen / keinen Scheu tragen. Es bedarff dieses keines großen Beweises / sondern man darff nur / nebst der Prüfung seines eignen Hertzens/ den gemeinen Lauff dieser Welt bedencken/ da die Erfahrung uns lehren wird/ wie GOtt in seiner Hoheit/ Herrligkeit/ Heiligkeit/ Grösse und Majestät/ noch so wenig erkannt/gefürchtet/ geehret und angebetet werde. Menschliche Weißheit/Verstand/ und Vermögen/ vermag solchem Jammer auff dem Erdboden nicht abzuhelffen/ und eben darumb hat uns Christus zu beten gelehret/ Geheiliget werde dein Name. Weil dann nun auch diese Bitte/ nach dero vollkommenen Erfüllung sich mit den Kindern GOttes/alle/ der Eitelkeit unterworffne Creatur sehnet/ dem Vater im Himmel nicht anders als angenehm und gefällig seyn kan/ so schöpffet man daraus billich das Vertrauen und die Hoffnung/ daß eine solche Zeit noch kommen werde/ da der Name des HErrn soll gefürchtet werden von Auffgang der Sonnen/ biß zu ihrem Niedergang/ ja da alle Lande seiner Ehre werden voll werden. Dieses/ meine Allerliebste/ lassen wir billich an dem heutigen Tage unsere Betrachtung seyn/ als an welchem/ wie uns allen bekant ist/ S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ unser Gnädigster Landes-Vater in dero souverainen Hertzogthum Preussen zum König proclamiret und gekrönet wird. Billich sag ich/ ist es/ daß wir solcher gestalt an dem sichtbarn Gelegenheit nehmen/ uns zu dem unsichtbaren auff zuschwingen/ und dasjenige/ was auff Erden/ als im Bilde und Schatten geschiehet/ zur Erkentniß des wahrhafftigen Wesens in GOTT anzuwenden. Damit dann nun auch jetzo/ da wir zum andern mahl den König aller Könige/ und HErrn aller Herrn/ für die Wohlfarth unsers neuen Königs/ anzuflehen/ zusammen kommen sind/ dieser Zweck erhalten werden möge/ so lasset uns darzu seines Geistes heilige und kräfftige Mit wirckung erbitten im Gebet des H. Vater Unsers und Christl. Gesang. Es woll uns GOtt gnädig seyn.

TEXT. Dan. II, 20. 21.

GElobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit/ denn sein ist beyde Weißheit und Stär-

Stärcke/ Er ändert Zeit und Stunde/ Er setzet Könige ab und setzet Könige ein.

EXORD.

WAnn wir/ Geliebte in dem HErrn/ ein Exempel uns vorstellen wollen/ eines solchen Hertzens/ in welchem laut der ersten Bitte/ der Name unsers GOttes geheiliget ist; so mögen wir wohl dazu den Mann nach dem Hertzen GOttes/ ich meine den David/ nehmen/ als welcher hievon an dem Tage/ da sein Sohn Salomo zum andern mal zum Könige über Israel gesalbet wurde/ aus der Fülle seines Hertzens davon also zeugete: Gelobet seystu HErr GOtt Israel/ unsers Vaters ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt/ Herrligkeit Sieg und Danck. Denn alles was im Himmel und auff Erden ist/ das ist dein; Dein ist das Reich/ und du bist erhöhet über alles/ zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir/ du herrschest über alles/ in deiner Hand stehet Krafft und Macht/ in deiner Hand stehet es/ jedermann groß und starck zu machen. Wie diese Worte zu finden. 1. Chron. XXX, 10. 11. Erwegen wir den Innhalt dieser Worte/ und die daraus hervorleuchtende Krafft/ so schämen wir uns billich/ wenn wir bedencken/ wie klein und gering der Grosse Majestätische und Heilige GOtt hingegen in unserm Hertzen noch ist. Die Worte sind wohl dem David leicht nach gesaget/ aber daran liegt alles/ daß GOtt selbst in unsern Hertzen/ als in seinem Tempel/ seine Herrlichkeit/ davon sie zeugen/ durch den H. Geist/ gleichwie in dem David/ verkläret. Ach daran fehlts leider nur allzusehr/ nicht als ob das unendlich-liebreiche Wesen GOttes nicht Lust hätte bey den Menschen Kindern zu wohnen/ und sich ihnen zu erkennen zu geben/ sondern weil wir so faul und träge sind/ durch einen beständigen und ungeheuchelten Ernst/ durch ein unverrucktes und ununterbrochenes Anhangen in sein Wesen ein zu dringen/ und ihn ohn ermüdet anzuflehen umb seinen H. Geist/ als dessen Amt es ist GOtt den HErrn nach allen seinen Eigenschafften in Christo JEsu zuverherrlichen. Dieweil dann nun hierinn ein so grosser

Mangel unter den Menschen Kindern gespüret wird/ so ist es billig/ daß man demselben / auff alle / von GOtt selbst uns vorgeschriebene Art und Weise abzuhelffen suche. Zwar ist ers alleine/ der die Hüllen und Decken damit die Menschen verhüllet sind/wegnehmen muß; doch gefällt es ihm auch das Amt des Geistes / wiewohl ohne Verletzung seiner Freyheit/ die an nichts gebunden ist/ hierzu zu gebrauchen/ wie er dann nicht umsonst so viel herrliche Zeugnisse/von seinem Wesen/ Wercken und Willen/ in seinem Worte uns auffzeichnen lassen/ die wir dann schuldig sind/zu solchem Zweck mit aller Demuth/ und unter Anruffung des Geistes der Weißheit und der Offenbahrung/anzuwenden und zu gebrauchen. Unter solche Zeugnisse gehören dann nun auch mit diejenigen Text-Worte/welche an diesem heutigen Krönungs-Tage unsers Allergnädigsten Landes-Vaters in dieser Nach-Mittags-Stunde zu erklären verordnet worden/ welche wir dann/ so viel die Zeit leiden wird/ also abhandeln wollen/ daß wir uns daraus vorstellen.

PROPOS.

Die Göttliche als die Herrlichste/ und aller unumschrenckteste Majestät.

TRACTATIO.

GEliebte in Christo. So ist dann die Göttliche Majestät / als die Herrlichste / und aller unumschrenckteste anzusehen. In der Welt mag einer so hoch steigen als er will/ so muß er sich doch erinnern/ daß auch sein Herr im Himmel ist/ und also seine Herrlichkeit und Majestät ihre gewisse Schrancken und Gräntzen habe. So ist es nicht mit GOtt/ als der keinen über/ noch neben sich hat. Er ist absolute ein Herr/und herrschet und regieret (daß ich jetzo also rede) in der aller vollkommensten Souverainite und Freyheit / und davon zeuget unser gegenwärtiger Text/ als welcher uns/ wie gesagt/die Göttl. als die herrlichste/ und aller unumschrenckteste Majestät vorstellet. Davon zeugen nun diejenigen herrlichen Prædicata und Aussprüche/ welche von Göttl. Majestät darinne ausgedrucket sind.

1. Heist es: **Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Daniel ist es/ welcher in diese Worte ausgebrochen/ wiewol es bey ihm nicht nur blosse und leere Worte waren/ sondern ein Ausdruck

der

der Fülle des Hertzens. Und was war es wunder/ daß Er also redet/ sintemahl dieser GOtt/ den er preiset/ ihn/ nebst seinen Gesellen so wunderbarlich errettete/ da gleichwohl nur ein Schritt zwischen ihnen und dem Tode war. Der grosse Monarch zu Babel/ Nebucadnezar hatte einen Traum gehabt/ durch welchen Er in seinem allerinwendigsten war bewogen und erschrecket worden. Dieser Traum aber war ihm entfallen / und erfoderte von denen Sternsehern/ Weisen/ Zauberern und Chaldäern/ daß sie ihm beydes den Traum und seine Deutung sagen sollten: Die Foderung aber war höher/ als daß ihr aus menschl. Vernunfft und Krafft hätte ein Gnüge geschehen können. Sie war auch in so fern höchst unbillich/ nichts desto weniger ergieng über alle diese Leute das Urtheil des Todes/ zu dessen Execution und Vollziehung/ auch ein würcklicher Anfang gemachet ward. Die Reyhe kam also auch an den unschuldigen Daniel und seine Gesellen. Der oberste Richter des Königes Arioch/ kam zu ihm/ und sagte/ daß er Königl. Befehl hätte ihn zu tödten. Weil er nun noch nichts von der Sache gehöret hatte/ fragte er darnach/ warum so ein streng Urtheil vom Könige ausgegangen wäre/ und da ihm solches angezeiget ward/ wagte ers/ und gieng hin zum Könige/ bat umb etwas Frist/ umb den Traum und die Deutung dem Könige zu sagen. Wie machte er es denn nun? Er vereinigte sich mit seinen Gesellen/ dem Hanania, Misael und Asaria im Gebet/ und rieffen GOtt vom Himmel an umb Gnade/ diesen noch verborgenen Traum und dessen Deutung zuerkennen/ so erfüllte nun GOtt der HErr an diesen Seelen/ was unser Heyland denen Gläubigen im N. T. besonders verheissen hat/ daß nemlich wo zwey oder drey eins würden auff Erden umb eine Sache zu bitten/ solche ihnen wiederfahren würde von seinem Vater im Himmel. Denn dem Daniel wurde dieses verborgene Ding des Nachts im Gesicht geoffenbahret/ und das war die Veranlassung/ also auszubrechen: Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn wir erst in der Noth gewesen/ und Gott angeruffen/ und er uns errettet/ so fliesset das Lob GOttes gantz ungezwungen/ gleich wie ein klares Bächlein aus einer reichen Wasserquelle daher fliesset/ und würde gewiß einem solchen Hertzen es gantz unerträglich seyn/ wenn man demselben in solchem Ausspruch des Göttl. Lobes eine Hinderniß machen wollte. Welch ein herrlicher und Majestätischer Ausdruck aber ist es/ wenn es heisset: Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn hat jemahls auff Erden/

ein

ein so grosser Fürst oder König gelebet/von dessen Namen man dergleichen Ausspruch/ ohne Abgötterey hätte thun dürffen/ als Daniel hier thut von dem Namen unsers GOttes. Darumb ist es ein Zeugniß der höchsten und aller unumschrencktesten Majestät. Was ist aber der Name GOTTES? das ist GOTT selbst nach seinem Wesen/ Wercken/ Willen/ Wundern/ Eigenschafften/ insgemein nach alle dem/ darinne er sich den Menschen offenbahren will. Dieser Name Gottes kan keine andere Namen/ über und neben sich leiden/und indem also ihme von dem Daniel Ehre und Preiß gegeben wird/ so wird solches allen andern Namen in diesem Verstande abgeschnitten. Ja wir werden gar kräfftiglich gelehret/daß niemand unter uns seines Namens Ehre und Herrlichkeit in dieser Welt suchen solle, sondern/daß die Heiligung und Verherrlichung des Göttlichen Namens/ der Zweck unsers gantzen Lebens/ und alles unsers Thuns und Verrichtung seyn soll/ wie wir auch im N. T. auff diese Regul gewiesen sind 1. Cor. X. 31. Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thuttes alles zu Gottes Ehren. Gelobet sey der Name Gottes heisst es auch hier/und zwar von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn unser Hertz zum Lobe Gottes erwecket wird/ so sind wir weder die Ersten noch die Letzten/die solches thun. Wo wareſtu/spricht er selbst/da mich die Morgensterne lobten/und jauchzten alle Kinder Gottes/ja das Göttl. Wesen ist so herrlich / daß da auch noch nichts gewesen ausser ihm/es in-und bey sich selbst in der stillen verborgenen Ewigkeit / sein Lob und Preiß ohne Stimmen und Zungen in der allerhöchsten Krafft und Wahrheit gehabt hat. Es wird sich auch mit der Zeit nicht endigen/sondern es heisset von Ewigkeit zu Ewigkeit/also/daß solange GOtt/GOtt ist/so lange auch sein Lob und Ruhm erschallen wird. Das ist der Zweck und das Ziel aller geschaffenen Dinge/ wie es heisset von ihm und durch ihn/ und zu ihm sind alle Dinge/ ihm sey Ehre in Ewigkeit. Rom. XI, 36. Offenbahr. V. 12. 13. Lasset uns nur Fleiß anwenden/Meine Lieben/daß auch wir sowol hier in der Zeit/ als auch in der Ewigkeit / solche Gefässe seyn/ welche GOtt/ und nicht sich selbsten zu loben und zu verherrlichen suchen. Das ist der Weg zum Frieden. Das ist der Weg zur wahrhafftigen Ruhe unserer Seelen/ der wir unmöglich geniessen können/ so lange als wir aus Eigenliebe und Hoffart uns selbsten suchen und meynen; So wichtig nun dieser Außspruch gewesen/ (der aber gewiß viel ein mehreres in sich fasset/ als man um der Kürtze

der

der Zeit willen/ auswickeln kan) so wichtig ist auch der andere/ den wir in diesem Danielischen Lobgesang finden/ da es heisset 2. **Sein ist beyde Weißheit und Stärcke.** Hiemit wird abermahls die Göttl. Maj. über alle andre Majestäten sie seyen im Himmel oder auff Erden/ in der Gegenwärtigen oder in der zukünfftigen Welt/ weit weit überhoben/ sintemahl dieses von keiner so absolutè und schlecht hin gesagt werden mag. Ist Weißheit bey Ihnen/ so ist sie nicht Ihr/ sondern GOttes. Haben Sie Stärcke so ist es abermahls nicht ihr eigen/ sondern ein frembdes Gut/ wie auch Daniel zu dem Nebucadnezar im 37. vers. sagte: Du König bist ein König aller Könige/ dem **Gott vom Himmel** Königreich **Macht/ Stärcke** und Ehre **gegeben hat.** Von GOtt aber heisst es: **Sein ist** beyde Weißheit und Stärcke/ und sind diese Dinge in GOtt keines weges/ wie bey Menschen/ zufälliger Weise/ sondern sie gehören zu seinem Wesen/ also/ daß er ohne dieselbe nicht seyn könte/ was er doch ist/ nemlich GOtt das allerhöchste Gut/ die herrlichste/ und allerunumschrenckteste Majestät. Niemand hat wohl herrlicher von beyden/ so wohl der Weißheit als der Stärcke gezeuget/ als Gott selbsten. Es. XL. v, 12. 13. 14. 15 22. 26. - 31. Daraus wir zugleich sehen/ daß GOtt der Brunn aller Weißheit und Stärcke keines weges verschlossen und versiegelt seyn will/ sondern aus seinem unerschöpfflichen Meer auch auff die Menschen seine Bächlein und Ströme will fliessen lassen: Darumb sollstu dir/ lieber Mensch/ es darzu dienen lassen/ daß wenn dirs an Weißheit fehlet (es fehlet uns aber allen daran) du GOtt darumb bittest/ dessen Thorheit auch weiser ist/ als alle Weißheit der vernünfftigklugen Menschen. Hätten die Weisen/ die Sternseher/ Zauberer und Chaldäer in diesen einfältigen Kinder-Weg eingehen können/ so hätten sie mit Daniel ihr Leben davon gebracht. Weil sie aber meynten/ daß die Götter nicht bey den Menschen wohneten/ und also keine Gemeinschafft untereinander hätten/ so musten sie mit aller ihrer Weißheit zu Narren werden/ zum klaren Vorbilde/ daß GOtt den Verstand der verständigen verwerffen/ und die Weißheit der Weisen umbringen wolle. Daniel aber war gelehrt durch den H. Geist/ nicht bey seiner Vernunfft sich Raths zu erhohlen/ sondern die Weißheit mit einem demüthigen Gebeth von GOTT zu suchen/ darumb konnte Er auch sagen: **Ich dancke dir/ und lobe dich/ GOtt meiner Väter/ daß du mir Weißheit und Stärcke ver**

keyheſt. Da ſieheſtu/ wie GOtt beydes ſo gerne mittheilet. Es iſt nichts ſo herrlich/ edel und fürtrefflich/ deſſen er nicht die Menſchen gerne theilhafftig machet. Denn es iſt kein Neid in ihm. Und alſo ſollt du ſchlieſſen/ daß er auch noch jetzo einem jeglichen gerne nicht allein die Weißheit ſchencke zu erkennen/ wie man ſein Chriſtenthum auff eine ihm gefällige Art führen ſoll/ ſondern auch die Göttl. Krafft/ es zuthun und auszurichten; Möchteſtu das recht erkeñen/ſo würdeſt du dich nicht durch dein gantzes Leben mit klagen über menſchl. Schwachheit behelffen/ ſondern auch von der Krafft aus der Höhe zum Preiſe GOttes/ zeugen können. Seelig ſind diejenigen/ die nun GOtt alſo erkennen nicht durch bloſſe Vernunfft-Schlüſſe/ ſondern im Geiſt und der Wahrheit/ daß bey ihm beyde Weißheit und Stärcke ſey.

Es wird nun aber ferner die herrlichſte und unumſchrenckteſte Majeſtät unſers GOttes fürs III. damit beſtätiget/ wann in unſerm Text geſaget wird: **Er ändert Zeit und Stunde.**

Denn das muß ja ein groſſer Herr ſeyn/ ſeine Herrlichkeit muß in nichts eingeſchrencket ſeyn/ von dem man ſo ſchlecht ſagen kan: Er ändert Zeit und Stunde. Zwar wird auch Dan. VII, 25. von dem Antichriſt dergleichen geſaget. Aber gleichwie derſelbe ſich eigenthätiger Weiſe in den Tempel GOttes ſetzet/ und vorgiebet/ er ſey GOtt/ alſo äffet er in ſonderheit auch hierinne den wahren und lebendigen Gott nach/ daher es auch bedencklich heißt: **Er wird ſich unterſtehen/ Zeit und Geſetz zu ändern.** Von GOtt aber wird dieſes mit recht geſaget/ und wird billich unter ſeine Göttliche Regalia, Freyheiten und Rechte gezehlet/ daß ers thue und thun könne. Nicht heiſt es/ daß er ſich ändere oder daß Er ſelbſt mit der Zeit verändert werde/ denn ſolcher Geſtalt bliebe zwiſchen ſeiner Majeſtät und den Majeſtäten hier auff Erden/ kein ſo gar groſſer Unterſcheid/ in dem dieſe allerley Veränderung und Abwechſelung/ ja der Vergänglichkeit ſelbſt/ unterworffen ſind/ wie Pſ. LXXXII, 6. 7. ſtehet: **Ich habe wohl geſagt: Ihr ſeyd Götter und allzumahl Kinder des Höchſten/ aber ihr werdet doch ſterben / wie Menſchen** It. Pſ. CXLVI, 4. **verlaſt euch nicht auff Fürſten/ ſie ſind Menſchen/ die können ja nicht helffen. Dann des Menſchen Geiſt muß davon/ und er muß wieder zu Erden werden; alsdenn ſind verlohren alle ſeine Anſchläge.** So iſts nicht mit GOtt/ er bleibet wie Er iſt/ und ſeine Jahre nehmen kein Ende.

Wie

Wie er war im Anfang/ also ist er jetzt/ und bleibet auch also immer dar Er ist der Vater deß Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternüß. Was wird ihm aber vor eine Aenderung zu geschrieben? Es heißt: Er ändert Zeit und Stunde. Also ist die Aenderung ausser ihm und seinem Göttl. Wesen doch aber von der Beschaffenheit/ daß aus derselben seine unsichtbare Herrlichkeit/ seine Göttl. Eigenschafften der Allmacht/ Weißheit/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit und Wahrheit kan erkannt/ und gesehen werden. Und ist dieses mit ein grosses Stück der Göttl. Weißheit/ wenn man die Aenderung der Zeiten nicht dem blinden Glück/ oder sonst bloß menschl. Ursachen zu schreibet/ sondern in dem allem die herrliche Oeconomie und allerweiseste Regierung des Schöpffers/ als in einem Spiegel erkennet/ daher auch Christus uns gelehret hat/ daß wir die Zeichen der Zeit/ als Vorboten der Aenderung derselben mit Fleiß beobachten und wahrnehmen sollen. Wie ändert GOtt aber Zeit und Stunde? Antw. Es bedarff dieses keiner grossen Untersuchung/ indem uns solche Aenderung immer vor Augen stehet. Siehe itzt ist es Tag/ es bleibt aber nicht immer Tag/ sondern die Nacht folget drauff. Itzt ist es Licht/ aber solches Licht wechselt ab mit der Finsterniß. Itzt ist es Winter/ aber wenn der Winter (wie wir zu singen pflegen) ausgeschneyet/ so tritt der schöne Sommer ein/ welcher gleichfals vor sich den Frühling/ und hinter sich den Herbst hat. Siehestu/ wie GOTT Zeit und Stunden ändert? Es bestehet aber diese Aenderung der Zeiten und Stunden vornemlich darinnen/ daß GOTT der HERR diejenigen Dinge/ so der Zeit unterworffen sind verändert/ oder in dieser Zeit dieses/ in der folgenden etwas anders/ und denn wieder was anders/ hervorbringet. Von solcher Aenderung der Zeiten und Stunden/ muste die erste Schöpffung ein Vorspiel seyn/ da GOTT der HErr/ der alles in einem Augenblick hätte hervor bringen können/ sich doch 6. Tage darzu nahm/ und an einem jeglichen Tage/ etwas besonders schuf und machte. Es lehret uns dann auch die gantze H. Schrifft/ wie GOtt der HErr so wohl die Kirchen- als Regiments-Zeiten und Stunden mannichfaltig geändert/ und damit abgewechselt habe/ nicht/ als ob er so unbeständiges Hertzens wäre/ sondern damit Er seine unendl. und unbegreiffl. Weißheit solcher gestalt uns möge begreifflich und faßlich machen. Also wenn wir die Oeconomie unsers GOttes in seiner Kirchen ansehen/ so finden wir/ daß er sie sonderlich durch 3. Haupt-Veränderungen der Zeiten geführet hat.

Zwey tausend Jahr muste sie ohne Gesetz bleiben. Zwey tausend Jahr wurde sie unter dem Gesetz/ als unter den Vormündern und Pflegern verwahret und verschlossen/ und darauff kam die bestimmte Zeit vom Vater/ nemlich die Zeit des N. T die angenehme Zeit/ der Tag des Heyls. Eine jegliche Zeit hat nun wiederum ihre Stunden/ wie dann sonderlich die Zeit N. T in sieben Stunden nach der Währung der sieben Gemeinen/ Offenb. II und III. von Christo selbst eingetheilet wird. O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weißheit und der Erkentniß GOttes! Dergleichen Veränderungen hat nun GOtt der HErr nicht allein in seiner Kirche geschehen lassen/ sondern auch die Reiche dieser Welt durch solche Abwechselungen geführet/ wie dann insonderheit Daniel in diesem Lobgesang darauff siehet. Einemal GOtt der HErr solche Veränderungen der grossen Welt-Reiche/ erstlich dem Nebucadnezar im Traum/ nachmahls auch dem Daniel im Gesichte eröffnete/ wie solches aus dem folgenden mit mehrerm zu ersehen. Ja es beweiset GOtt der HErr diese Königliche Freyheit nicht allein insgemein in der Natur/ in seiner Kirchen/ in den Reichen dieser Welt/ sondern auch einem jeglichen besonders. Es erfähret es ein jeglicher/ daß eine Zeit nicht ist wie die andere/ und eine Stunde wie die andere/ sondern es kan vor Abend/ beyde nach dem innerlichen und äuserlichen Umständen des Menschen/ anders werden/ weder es am Morgen war. Wie aber eine jegliche Zeit und Stunde seyn soll das stehet nicht in menschlicher Wahl und Krafft sondern GOtt/ als die höchste/ und aller unumschrenckteste Majestät hat darinne zu disponiren und zu ordnen. Daher ist es eine Vermessenheit/ wenn der Mensch diese und jene Anschläge nach dem Fleisch und eigenen Willen/ auffs künfftige machen will/ wie wir aus Jacob. IV, 13:14 15. sehen/ da dergleichen Leute also angeredet werden. **Wolan/ die ihr nun saget: Heut oder Morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt/ und wollen ein Jahr da liegen und handthieren/ und gewinnen. Die ihr nicht wisset was morgen seyn wird. Dafür ihr sagen soltet. So der HErr will/ und wir leben/ wollen wir dis oder das thun. Denn Er ändert Zeit und Stunde.** O welch eine Geheimniß volle Wahrheit liegt nicht darinne; möchte sie doch auch nur nach ihrer Krafft in unserm Hertzen recht geschmecket/ und zum rechtschaffnen Nutzen angewendet werden. Siehe/ lieber Mensch/ ist es GOtt der die Zeiten und Stunden ändert/ so sollstu ja auch mit einer jeglichen

chen Zeit und Stunde/ und was dir darinne begegnet/ gerne und willig zu frieden seyn/ in Erwegung/ daß GOtt dein lieber Vater es sey/ der von Ewigkeit her eine jegliche Stunde und Zeit zuvor gesehen/ und was darinne geschehen soll/ weißlich geordnet hat. Führet dich nun GOtt in die Creutz- und Prüffe-Stunde/ darinne du mit Christo sagen mußt: **Vater! hilff mir aus dieser Stunde**/ so laß den Muth nicht sincken/ sondern gedencke an das Wort: **Er ändert Zeit und Stunden**/ und also glaube/ daß GOtt nach dem Ungewitter die Sonne dir werde wieder scheinen lassen/ und nach dem Heulen und Weinen/ dich überschütten mit Freuden. Dencke nicht/ heist es hie/ in deiner Drangsals-Hitze/ daß du von GOtt verlassen seyst ꝛc. Was ist also zuthun/ so lange das Prüffe-Stündlein währet? Antwort/ also singen wir davon: Man halte nur ein wenig stille. it. Er kennt die rechten Freuden Stunden ꝛc. Umb des willen daß GOtt Zeit und Stunden ändert/ sollstu denn auch/ lieber Mensch in guten Tagen an die bösen gedencken/ und also an jenen nicht mit deinem Hertzen kleben/ sondern das gute/ so dir äuserlich und innerlich von GOtt wiederfähret/ nicht allein mit Danck-sagung geniessen/ sondern auch solches als eine Stärckung auff die folgende Trübsal und Creutzes-Stunden/ annehmen und gebrauchen. Ja weil sich Zeit und Stunden ändern/ so hastu hohe Ursache zu bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Friede dienet. Du hast Ursach zu erkennen die Zeit/ darinn du heimgesuchet wirst; Du hast Ursache Gutes zuthun/ und nicht müde zu werden/ weil du Zeit hast/ und GOttes Wercke zu wircken/ weil es Tag ist und die Nacht kommt/ da niemand wircken kan. **Er ändert Zeit und Stunde**: Ach! welch ein tröstlich Wort ist das für alle Kinder GOttes; Denn dieselben haben hier in dieser Welt ihre böse Tage/ und also machet ihnen dieses Wort die seelige Hoffnung/ daß für sie noch eine andere Zeit/ nemlich die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des HErrn/ das angenehme Jahr des HErrn/ das rechte Hall und Danck-Jahr vorhanden sey. Schrecklich aber ist es auch den Kindern dieser Welt/ die hier ihre guten Tage nach dem Fleisch haben. Sehet/ auch euch ist eine andere Zeit/ und eine andere Stunde bestimmt/ denn Christus sagts: **Wehe euch**/ spricht Er/ **die ihr hier lachet/ denn ihr werdet (dort) heulen und weinen.** Luc. VI, 25.

Wir müssen aber zum Schluß unsers Texts eilen/ darinne wir einen

gleich-bündigen Beweiß von dieser Wahrheit finden/ daß die Göttliche die herrlichste und aller unumschrenckteste Majestät sey/ denn es heist: IV. **Er setzet Könige ab/ und setzet Könige ein.** Daraus ist ja offenbahr genug/ daß GOtt absolutè und κατ' ἐξοχήν, König sey/ und herrsche/ daß er sey der König aller Könige/ und HErr aller Herrn/ und daß also alle Majestäten ihre Kronen und Scepter/ ihre Gewalt und Herrlichkeit von ihme haben/ und von Ihm dependiren. Er setzt Könige ab/ und setzet Könige ein. GOtt hat dieses in viel particuliren Exempeln bewiesen. So fand Er seinen Knecht den David/ und nahm ihn von den Schaaff-Hürden/ und machte Ihn zum Fürsten über sein Volck Jacob und über sein Erbe Israel. Saul aber setzte Er vom Königreich ab/ und verwarff ihn von seinen Augen. Also wurde Nebucadnezar selbst auff eine Zeit lang von seinem Thron verstossen/ und muste Graß fressen/ wie ein Ochse/ biß er sich vor dem König des Himmels demüthigte/ und so ward auch zu seinem Sohn/ dem Belsazer gesagt. Dan. V, 26. 28. **GOtt hat dein Königreich gezehlet und vollendet.** It. **Dein Königreich ist zutheilet/ und den Meden und Persen gegeben.** Ja der gantze Innhalt des Traums den Nebucadnezar hatte/ gehet dahin/ daß die Königreiche dieser Welt durch das Königreich vom Himmel werden zermalmet und zerstöret werden/ und daß dieses hingegen unvergänglich und unbeweglich seyn solle/ wie solches aus der Auslegung Danielis zu sehen c. II, 44. welches im VII, 27. mit diesen Worten wiederhohlet wird: Aber das Reich/ Gewalt/ und Macht **wird dem H. Volck des höchsten gegeben werden/ des Reich ewig ist/ und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.** Darumb wird mit diesen Worten auff grosse Dinge und Veränderungen gedeutet/ welche den Frommen tröstlich/ den Ungläubigen Gottlosen und Heuchlern aber schrecklich und entsetzlich sind.

Wann wir dann nun/ Geliebte in dem HErrn Jesu/ alle diese Prædicata und Aussprüche zusammen fassen/ so vermeyne ich ja/ daß sie eines jeglichen Hertz und Gewissen zu überflüßiger Uberzeugung dienen können/ von der vorgestellten Wahrheit/ daß nemlich die Göttliche die herrlichste und aller unumschrenckteste Majestät sey/ mit welcher keine andere/ sie sey im Himmel oder auff Erden verglichen werden mag. So nun diesem

also ist /meine Allerliebsten/ sollen wir denn nun nicht sagen. Wohl dem Volck/ des der HErr/ der grosse und Majestätische HErr/ ein Gott ist/ das Volck/ das Er zum Erbe erwehlet hat. Ja wohl allen/ die diesem grossen Könige recht huldigen/ und sich ihm vertrauen; Denn solchen wirds nicht fehlen an irgend einigem Gut/ sondern haben sich von Ihm/ seiner Königl. Hulde und Gnade/ seines Königl. Schutzes/ seiner Königl. Mildigkeit/ ja seiner Königl. Herrlichkeit selbst in ihrer Maasse auffs gewisseste zu erfreuen/ und anzunehmen. Denn eben darin hat GOtt seine Liebe gepriesen gegen die Menschen/ daß er sie in Christo Jesu/ seiner Göttl. Herrlichkeit theilhafftig machen will/ wie es dann von Christo Jesu heisset, daß er uns habe geliebet, und uns **zu Königen und zu Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater.** Apoc. I. 8. Wehe aber allen denenjenigen/ die Gottes Regierung nicht dulden oder leiden wollen; Die mit den Jüden sagen. Wir haben keinen König denn den Käyser/ und also wollen wir nicht/ daß dieser über uns herrsche. Ey sprichstu/ wer wolte so gottloß und verwegen seyn/ daß er das thäte? Aber glaube mir/ lieber Mensch/ daß der natürliche Eigenwille ein solcher Rebelle sey/ der sich wider alles was Göttlich ist in deinem Hertzen auffwirfft/ und den geraden Scepter Jesu Christi/ der in dir/ durch Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem H. Geist so gerne herrschen wollte/ nicht unterworffen seyn will. Darum mustu auch mit deinem Eigenwillen nicht anders/ als einem solchen Rebellen gegen GOtt umgehen/ und ihn also nicht beym Leben lassen/ sondern schlachten/ würgen und umbringen/ auff daß du einen reinen und unbefleckten/ einen lautern und ungezwungenen Gehorsam/ GOtt dem HErrn/ und Jesu Christo/ der da zum Könige eingesetzet ist auff dem H. Berge Zion/ leisten könnest. Hierzu lasset uns denn/ meine Allerliebsten/ an diesem heutigen Tage uns recht erwecken/ und zu solchem Zweck den jetzigen Vortrag darinn uns die allerherrlichste Majestät Gottes aus den Worten Danielis einfältig vorgestellet worden/ anwenden und gebrauchen. Bedencke es selbsten/ lieber Mensch/ was vor ein armes Würmlein/ was vor eine arme Made/ Erde und Asche du bist/ und wie groß/ herrlich und Majestätisch der HErr ist in der Höhe/ dessen Name gelobet ist von Ewigkeit zu Ewigkeit/ bey welchem ist beydes Weißheit und Stärcke/ der Zeit und Stunden ändern/ Könige ab und Könige einsetzen kan. Siehe die Himmel erzehlen

seine

seine Ehre/ und was in den Himmeln ist/ betet Ihn an/ und richtet seinen Befehl aus mit willigem und freudigem Hertzen. Was ist es denn/ daß du dich Ihm widersetzest / und durch deinen Ungehorsam sein Königl. Recht/ dir zu gebieten/ und seine Königl. Herrschafft / Ihm disputirlich und streitig machen willst. Siehe/ du bist zu seinem Bilde gemacht/ und wenn du nur erst gehorsam werden willst / so sollstu ein König seyn vor seinem Angesicht ewiglich.

Lasset uns denn nun auch/ meine Allerliebsten/ wegen der hohen und herrlichen Majestät Gottes/ diejenige verehren/ welche da auff dem Erdboden sein Bild an sich tragen; Und um des willen ist auch an diesem heutigen Danck-Fest unsre unterthänigste Pflicht und Schuldigkeit vor GOTT / daß wir unsern Gehorsam gegen unsern **Aller-Gnädigsten Landes-Vater** / mit treuem und auffrichtigem Hertzen verneuern/ und gegen denselben uns von nun an/ als recht Christl. Unterthanen bezeugen. Lasset uns insonderheit solchen unsern Gehorsam an diesem heutigen Tage darinn beweisen/ daß wir nach der Ermahnung des Apostels 1. Tim. II, 1. 2. Bitte / Gebeth/ Fürbitte und Danckſagung thun für die Könige und für alle Obrigkeit / insonderheit aber/ für unsern Gnädigsten Landes-Vater/ auff daß wir unter seinem Scepter ein geruhiglich und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. Wir haben dessen um so viel mehr Ursache/ als mehr wir bißher in diesen Landen Gutes von GOTT/ unter dem Schutz unsers **theuresten Landes-Vaters**/ genossen haben/ und als gefährlicher dieselben Zeiten sind/ darinne Ihm der Thron bereitet/ und die Crone auff sein Haupt gesetzet wird. Lasst uns aber auch an diesem Tage unserer Hertzen wohl wahrnehmen / daß wir dieselbige durch allerley Zerstreuung/ nicht zu einem Gottgefälligen und erhörlichen Gebeth untüchtig machen. Am allermeisten lasst uns hüten / daß wir nicht dergleichen thun/ wordurch die Frucht unsers Gebets möchte gehindert/ und der Seegen / den wir durch ein andächtiges und zusammen gesetztes Gebet über das gantze Land/ Stadt und Gemeine/ ja den jeglicher über sich selbst von GOtt erhalten und erbitten könnte / durch unsere Schuld in einen Fluch verwandelt werde Der HErr Herr wolle uns allerseits davor bewahren. Du aber/ o allerhöchste und unumschrenckteste Majestät wollest nicht wegnehmen das Regiment deines Gesalbten / sondern über Ihm blühen lassen seine Crone! Amen.

Pon Yb 3688

ULB Halle 3
000 388 939

Sb.

Die Göttliche/
als
die höchste und allerunumschrenckteste
Majestät/
aus Dan. II, 20. 21.
an dem
Crönungs-Tage
Sr. Königl. Majestät
Friederichs/
Königs in Preußen
N. N. N.
In einer Nachmittags-Predigt
einfältig vorgestellet
und zum Druck übergeben
von
JOH. ANASTAS. Freylingshausen/
Past. Adj. zu Glaucha an Halle.

Druckts Johann Jacob Krebs/ Univ. Buchdr.